

Fotos von Gießen im November 1957

Die Schwarz-Weiß Fotos von damals wurden zum großen Teil per KI coloriert und/oder von mir mit diversen Programmen bearbeitet, deshalb stimmen die Farben nicht unbedingt mit den fotografierten Objekten – Häusern, Autos etc. - überein. Es ist halt der Versuch, den blassen Fotos, etwas mehr Lebendigkeit durch plastische Nähe zukommen zu lassen.

Ich hatte Weihnachten 1953 – als 12jähriger – von meiner Mutter eine mittelhute Kamera geschenkt bekommen: die „Baldinette“, die ich dann auch tatsächlich fortlaufend benutzte. Hier eine US-Reklame für die Kamera. Nach dem jahrelang festgelegten Umwechsellkurs 1 \$ = 4,20 DM kostete die Kamera 1953 in den USA also 168 DM. In Deutschland kostete sie damals um die 100 DM.

Now, for only \$39⁹⁵

THE NEW BALDINETTE I

A PRECISION BUILT, COMPACT 35mm CAMERA

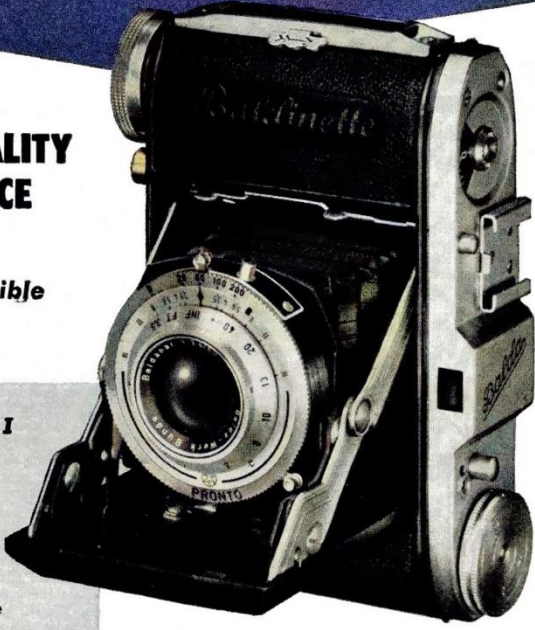
- ✓ **MORE FEATURES**
- ✓ **SUPERIOR LENS QUALITY**
- ✓ **BETTER PERFORMANCE**
- ✓ **FINER APPEARANCE**

*... than ever thought possible
at so low a price!*

**See the New Baldinette I
at your photo dealer***

LOOK FOR THESE FEATURES:

- Sturdy, durable, all-metal body construction
- Full Lens and Shutter protection while closed
- Normal angle 50mm Baldanar f3.5 coated lens
- Synchro-Flash Pronto shutter
- Speeds: 1/25th. to 1/200th. plus 'B'
- Body Release and Double Exposure Prevention
- Built in Self Timer
- Automatic Film Stop and Counter
- Optical Viewfinder
- Accessory Clip
- Automatic Depth-of-Field Indicator



The Baldinette I is one of the most exciting values ever offered . . . the perfect camera for low cost top quality pictures in dazzling color or brilliant black-and-white.

Balita

MANUFACTURERS OF FINE CAMERAS SINCE 1908
Balda Cameras are made in Western Germany

*If your dealer has not yet received his shipment,
write direct to
KLING PHOTO CORPORATION
New York 3, N. Y. • Los Angeles 46, Calif.

Wir starten vom Bahnhof aus und machen zusammen eine Entdeckungs-Wanderung, eine Zeitreise in das Jahr 1957, durch Giessen. Dabei mache ich auf einiges aufmerksam.



An dem Bahnhof sollte man unbedingt **rechts das helle Schild** beachten. Darauf steht: „**Keller Schänke**“ – dort ging eine Treppe runter in ein Keller-Gewölbe, das als Kneipe eingerichtet war. Es gab damals bzgl. Bahnhof einiges an interessanten Kneipen. Zunächst in der großen Bahnhofshalle ein vornehmes Restaurant mit ausgezeichnetem Essen „Erster Klasse“ und ein „Wartesaal“ für's Volk mit Bierkaschemme als interessanter Aufenthaltsort zweiter und dritter Klasse. Dann eben außen jene „Keller Schänke“, in der ich auch mal unten drin war; und der Platz, von dem aus ich hier fotografiert habe, hatte ebenfalls eine Gaststätte in einem schönen Gewölbe. Und last not least das „Cafe Schwarz“ am Bahnhofsvorplatz, dem Bahnhof gegenüber.

Erbaut wurde dieses imposante [Bahnhofsgebäude](#) in mehreren zeitlichen Abständen: erst 1853, sodann jeweils erweitert 1904 und 1911 (z.B. mit einem *Fürstenbau* erweitert – wie immer der aussehen soll).

[Denkmal? Egal: »...muss weichen« \(giessener-allgemeine.de\)](#)

Bing

<Ein Fürstenbau war ein Empfangsgebäude an Bahnhöfen, das speziell für den Empfang von hochgestellten Persönlichkeiten wie Königen und Fürsten genutzt wurde. Diese Räumlichkeiten waren exklusiv und boten den Reisenden Freiräume mit gebührender Distanz zum gemeinen Volk. Der Bahnhof war beflaggt, das Eisenbahnpersonal hatte sich "feiertäglich" herausgeputzt. Der Stationsvorsteher trug seine Galauniform und salutierte in

Glacéhandschuhen - selbst, wenn der Zug nur durchfuhr. Allerhöchste Herrschaften durften auf ihren Reisen allerhöchste Aufmerksamkeit erwarten, nicht nur beim Ein- und Ausstieg. Waren Kaiser, Könige und Fürsten unterwegs, wurde von Weichenstellungen bis zum Festschmuck der Lokomotive jedes Detail mit Dienstanweisungen und Geheimprotokollen geregelt ¹.>

¹: [Quelle](#)

Quelle(n)

1. [Von Kaiserbahnhöfen, Fürstenzimmern und Salonwagen](#)
2. [Liste von Fürstenbahnhöfen – Wikipedia](#)
3. [Oldenburg – Fürstenbau | laenderbahn.info](#)
4. [BauInfoPortal - Deutsche Bahn](#)
5. [Bau-und Planungsregelwerke - Deutsche Bahn](#)

Jetzt gehen wir links eine Treppe hoch und landen auf einem Brückchen für Fußgänger von dem man einen Blick auf den **„Oberhessischen Bahnhof“** (Gleise 11 bis 15) hat, also für Züge, die in Richtung Fulda, Grünberg, Gelnhausen, Limburg, Dillenburg abfahren oder ankamen.



Im Hintergrund links erahnt man eine andere eiserne Brückenkonstruktion (hieß damals meines Wissens „Am Steg“). **Im Hintergrund rechts** (hinter der Dampfwolke) sind Gebäude des „Notaufnahmелagers“ für Flüchtlinge aus der Ostzone, weshalb dort „nach Gießen“ eine Art Fachausdruck für Flucht in den Westen war.

Wir gehen jetzt die Treppe wieder runter zur ‚Bahnhofstraße‘ Richtung Stadtmitte und biegen dann rechts ab in die ‚**Liebigstraße**‘. Und hier ist auch das bekannte ‚**Liebigmuseum**‘, in welchem sich ein Nachbau des Original-Labors des weltberühmten Chemikers befinden sollte.



Schräg gegenüber befindet sich die damals neu gebaute „**Vogtsche Privathandelsschule**“. Unten war das Bürogeschäft „Voko“, oben die Unterrichts-Räume. Vorne sieht man eine Bushaltestelle der Linie 2 zum Bahnhof.



In dieser Privatschule war auch ich 1958 mal kurz zu Gast. Sie kostete Geld und es ging recht autoritär mit braven Schüler*Innen zur Sache. Ich wechselte jedoch zur staatlichen kostenfreien „Höheren Handelsschule“ am Oswaldsgarten. Dort ging es wesentlich lockerer zu mit teilweise auch interessanten unkonventionellen Mitschülern, die eigentlich das Abitur an der Wirtschaftsoberschule machen wollten und - genau wie ich – die Aufnahmeprüfung nicht schafften, aber prüfungsmäßig noch gut genug waren für die einjährige „Höhere Handelsschule“.

Jetzt kommen wir zur **Kreuzung Liebigstraße-Frankfurter Straße:**



Das Pferdefuhrwerk auf der Frankfurter Straße ist meiner Ansicht nach ein Kohlentransport. Es gab noch 2-3 andere Pferde-Fuhrwerke, z.B. noch ein Fuhrwerk des „Gießener Brauhauses“ für die Lieferung von Bierkisten, das hatte aber nur einen Kutscher, der übrigens voll im Tran war. Ihm stand pro Tag im Brauhaus 1 Kiste Bier zu. Uns Gelegenheitsarbeitern standen nur 2 Flaschen zu; wir konnten uns aber auch durchaus nach und nach 4 Flaschen vom Fießband runternehmen. Das wurde nicht beanstandet. Nach Feierabend ging ich dann mit Achim (einem Mathematikstudenten aus Ostberlin, der damals 1961 noch den Sprung über die „Mauer“ schaffte) in die nächste Kneipe weitersaufen.

Hinter dem Pferdefuhrwerk ist ein O-Bus (für die elektrische Oberleitung) entweder nach Klein-Linden (Linie 1) oder zum Bahnhof (Linie 2).

Ganz hinten sieht man den Seltersweg, die Hauptgeschäftsstraße von Gießen, da kommen wir nachher noch hin.

Rechts im Schatten sieht man eine Kriegeruine. Genau diese hätte ich gerne als Andenken an den Krieg bewahrt gesehen.

Links vor dem hellen herausstehenden Schild am Haus ist die **Henninger-Bier Kneipe „Expresshalle“**; eine Remmidemmi-Kneipe für Amis und Deutsche gleichermaßen, mit Musikbox, Nutten und Jugendlichen wie [Peter Kurzeck](#) und sein Freund [Jürgen Klaus](#) und natürlich wir noch von der [Teufelslustgärtchen](#)-Gegend im Zentrum von Gießen.

Wir spazieren weiter auf der rechten Seite der Frankfurter Straße runter Richtung Seltersweg und kommen an die **Wieseckbrücke**:



Rechts oben ist die Alicenstraße. - Damals ging es los, dass die Flüsse mehr und mehr zu Industrie-Abwässerkanälen degenerierten. Hier hat jemand einfach irgendwelches Gerümpel in ‚die Wieseck‘ entsorgt. Trotzdem ist es eigentlich ein schönes Flüsschen.

Nun kommen wir zu dem **Rondell am ‚Selterstor‘** und sehen ein neu gebautes imposantes Gebäude: **Die „Rhein-Main Bank“** (später war dort die „Dresdner Bank“, heutzutage ist dort die „Commerzbank“).

Was man oben auf dem Foto sieht, ist eine **zwei-adrige O-Bus Leitung**. Ein O-Bus hatte zwei lange Stangen auf dem Dach, die in zwei parallelen Oberleitungen eingehakt waren. Nicht selten sprang eine dieser Stangen auch mal aus seiner Leitung. Dann musste der Busfahrer raus und zusehen, wie er die Stange dort mühselig wieder mit einem Seil einhaken konnte. Die Fahrgäste konnten dann solange warten, bis er es endlich geschafft hatte. (In dem [Link](#) sieht man solch einen O-Bus samt Leitung in modern – sowas ist jetzt plötzlich wieder *in*).



Und nun kommen wir zur **Gießener Hauptgeschäftsstraße, dem Seltersweg:**



Das US-Army-Auto war natürlich in Olivgrün und nicht in Lila, wie hier bei der KI-Einfärbung. **Das Kaufhaus Karstadt** an seinem neuen Standort strebt offenbar seiner (vorläufigen!) Vollendung entgegen. Zwischen Karstadt und Kino Gloria sieht man noch ein prächtiges Bürgerhaus, das jedoch schließlich auch noch dem Karstadt weichen musste (so wie vorher das vornehme Hotel „Hindenburg“, und die Drogerie & exklusive Weinhandlung „Elges“; und schließlich 1967 für ein Karstadt-Parkhaus dann noch das schöne Jugendstil- „Volksbad“).

Wir durchlaufen den Seltersweg und kommen schließlich am **„Marktplatz“** an, obwohl da spätestens ab 1909 kein Markt mehr war. ([Gießens Wochenmarkt: Treff seit Jahrhunderten \(giessener-allgemeine.de\)](http://Gießens Wochenmarkt: Treff seit Jahrhunderten (giessener-allgemeine.de))). Der eigentliche Marktplatz ist zwischen Altem und Neuem Schloss und in den Marktlauben. „Wenn **ich** was zu saache hätt, würd ich das endlich mal per Umbenennung richtig stelle. Awwer uff mich hört ja keiner!“ sagt hier ein alter Gießener.



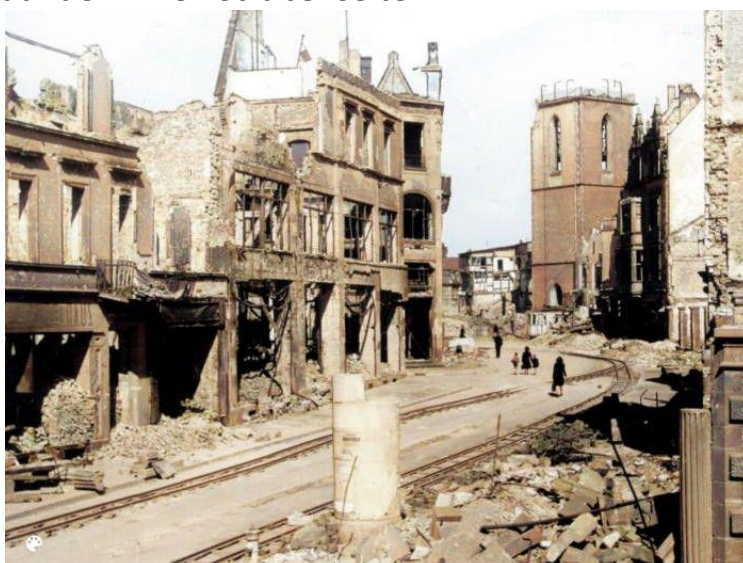
Der Bus rechts müsste (meiner Ansicht nach) von Rechts weech eigentlich blau sein. Awwer die KI besteht halt auf dem Gelb. Auch das „Adler“-Haus bei dem Bus ist – glaub ich – eigentlich hellgrün oder hellblau gewesen. Naja, aber es ist schon eine ganz gute Kolorierung, die dem Platz einiges Leben einhaucht. **Der Bus kommt vermutlich vom Bahnhof (Linie 5)** und fährt weiter geradeaus durch die ‚Walltorstraße‘ nach Wieseck, einem Vorort von Gießen.

Jetzt gehen wir zur **„Engel-Apotheke“** – man sieht oben auf dem hellen Neubau-Haus einen modernistischen 50er Jahre-Engel stehen. Wir schauen dann in die **„Schulstraße“**. Kann sein, der Diesel-Bus kommt von Wieseck via Ostanlage und fährt zum Bahnhof (Linie 5).



Ganz hinten, am Ende der Neubauten (und der Schulstraße) sind noch **Trümmer vom 2. Weltkrieg**. Die Trümmer und kaputten Häuser waren natürlich für uns Kinder aus der Teufelslustgärtchen-Gegend alles mal ein großes Spiel-Paradies. Bei dem hinteren Teil des Hauses rechts stand früher beispielsweise unser von Bomben durchlöchertes „Mörder-Haus“. Es war „vorm Kriech“ ein Klamotten-Kaufhaus (von Alex Salomon, und ab 1935 Franz Schneberger).

Hier ist **das 'Mörder Haus'** nach dem Krieg in der Schulstraße 4, es ist das Haus mit den 3 dunklen Öffnungen auf der linken Straßenseite:



Ein beliebtes Spiel für uns war, mit den Kippwägelchen diese Schienen runterzufahren (natürlich, wenn die Arbeiter weg waren)

Giessen hatte einen tollen Anlagen-Ring. Ich denke, das ist ein Relikt noch aus Stadtmauers Zeiten. Damals 1957 waren die „Anlagen“ (teilweise) noch eine romantische Gegend. - Wir begeben uns also durch die Schulstraße in Richtung Johannesstraße zur „Südanlage“.

Zunächst aber machen wir einen kurzen Abstecher zu den beiden Gießener Schlössern. Zu diesem Behufe biegen wir bei den Trümmern am Ende der Schulstraße nach links ab.

Am Ende des kurzen Stücks „Sonnenstraße“ zum eigentlichen Markplatz von Gießen sehen wir nun das „[Alte Schloss](#)“ (erbaut 14. Jhdt). Auch dieses wurde im 2. Weltkrieg per Bombardierung ruiniert. Das hatte natürlich den Vorteil, dass die Ruine einen Teil unseres großen Spielplatz-Areals bildete.



Ich weiß noch genau, wie ich mit meinem Cousin Günter auf jener Mauer, die man vorne sieht, entlang gelaufen bin. Links neben dem Turm sieht man den Eingang. Wie wir Teufelslustgärtchen-Kinder diesen überwunden haben, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls sind wir reingekommen und darin gab es links **irgendwelche Räume mit Ritterrüstungen** und – vor allen Dingen, wichtig für uns waffenbegeisterte Buben: **echten alten Schwertern!**

Das obere Foto zeigt die Rückseite vom Alten Schloss, die Vorderseite liegt an dem einen Ende des großen „**Wochenmarkt**“-Platzes von Gießen. Am anderen Ende des Platzes sieht man den Komplex vom „**Neuen Schloss**“ (samt „**Zeughaus**“). Es ist das Landgrafen-Schloss von [Philipp dem Großmütigen](#), erbaut 1533-1539.



Die linke Ruine ist eine Kriegszerstörung des 2. WK. Sie gehört zu dem großen Komplex „**Zeughaus**“, ca. 50 Jahre nach dem ‚Neuen Schloss‘ (im Vordergrund) erbaut. Witzig, wie vollständig dieser hoch aufragende Giebel noch erhalten ist!

Wir begeben uns nun Richtung Südanlage.

Wir schauen jetzt von der Südanlage aus zur Johanneskirche

In dem Park befindet sich ein **Gedenkstein zum 6. Dezember 1944**, als die Innenstadt von Gießen von einem Feuersturm, von englischen Bombern ([Operation „Hake“](#)) verursacht, heimgesucht wurde. Auch das Haus im Seltersweg, in dem meine Mutter mit mir eine Wohnung hatte, wurde zerstört.

[Dezember 1944 \(biographie-website-von-manfred-und-barbara-aulbach-in-giessen.de\)](#)



Hinten rechts steht übrigens ein grünes Lastauto der US-Army mit dem typischen weißen Army-Stern an der Seite.

Das nächste ist ein ganz besonderes Kleinod von Bild. Es stellt **eines der beiden ‚Tempelchen‘ in der Südanlage** dar. (In der Nähe links stand später – seit 1959 - der ‚Blumen-Corso‘). Versteht sich von selbst, dass diese Tempelchen heutzutage weg sind. Als erstes dieses hier, und das zweite dann in den 80iger Jahren, weil sich dort Penner täglich zum Saufen und Rumpinkeln niedergelassen hatten. Das öffentliche, stinkige, innen geteerte Männerklo vorne an der Ecke des Parks zur Goethestraße hin, wurde ja schon in den 60er Jahren beseitigt.



Somit kommen wir also zum **Stadttheater** – am anderen Ende der Südanlage:

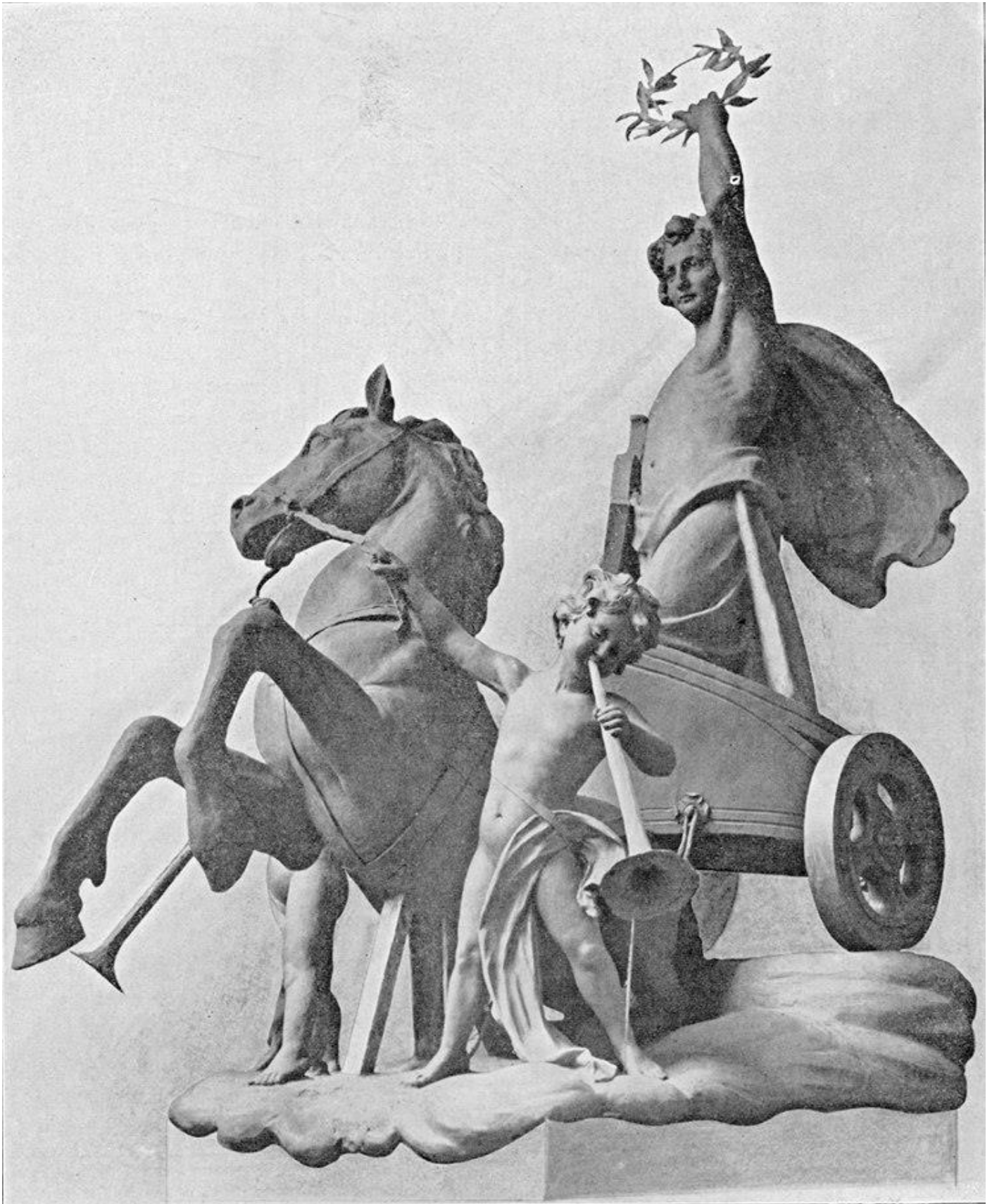


Die Frau oben rechts („Melpomene“) hat kein (Spiel-)Flugzeug in der Hand, wie ich früher als Kind mal glaubte, sondern ein Schwert.



Lizenz: Siehe [Wikimedia](#)

Die Frieze links und rechts hab ich nie verstanden – und ich **will** sie auch nicht verstehn! Ganz oben in der Mitte war, jedenfalls vorm erste Welt-Krieg, noch ein kriegerischer Streitwagen, dessen Metall (vermutlich) zu Kanonen umgeschmolzen wurde.



Mittelgruppe der Hauptfassade.

Lizenz: siehe [Wikimedia](#)

Ich konnte übrigens den **Spruch oben in der Mitte** klären. Er ist echt klasse, geradezu klassisch, nämlich von **Schiller**:

AUS DER KRÄFTE SCHÖN VEREINTEM STREBEN ERHEBT SICH ERST DAS WAHRE LEBEN

(Aus Huldigung der Künste)

Und die lange Schrift darunter hat den Text:

EIN DENKMAL BÜRGERLICHEN GEMEINSINNS

Gebaut 1907. Ein Teil dieses Baus wurde von der Gießener Bürgerschaft privat finanziert. Im Kriege retteten einige Bürger in persönlichem Einsatz das Theater vor dem Bombenfeuer.
Hut ab!

Nun spazieren wir weiter durch die „**Ostanlage**“. Hier findet sich als erstes ein Denkmal zu Ehren von [Justus von Liebig](#).



Dieses Denkmal des Parks ist rechts dicht an der Straße. Wenn wir uns in dem Park auf den Weg begeben, der sich auf der linken Seite befindet, sehen wir ein eigenartiges Gewässer, das ordentlich beidseitig eingefasst ist. Es war der „**Schurgraben**“, den sie inzwischen (leider) in Rohre unterirdisch verlegt haben. Auch er ist (vermutlich) ein Relikt aus alten Stadtmauers Zeiten.



Übrigens sieht man im Bild unten links ein Stück des Teiches vom „[Botanischen Garten](#)“. Derselbe gehört zur Uni Gießen und hat schon einige Jahrhunderte auf dem Buckel (seit 1609).

Die Geschichte des Gießener ‚Schurgrabens‘ ist für mich reichlich mysteriös.

Es fängt schon damit an, dass der Schurgraben Historikermäßig offenbar unter dem Namen ‚Schoorgraben‘ läuft. Manchmal ist er auch als ‚Schorgraben‘ (mit einem o) benannt. Auch taucht der Ausdruck „die Schor“ auf. Er soll irgendwas mit der alten Stadtmauer der Festung Gießen zu tun haben und lief deshalb rings um das frühere Gießen. Aber was genau hat denn nun der Schurgraben mit der Stadtmauer zu tun? Ich denke der frühere Wassergraben (sofern in dem historisch berichteten ‚Graben‘ überhaupt Wasser war) als Schutz der Festung Gießen, war wesentlich breiter.

Bild von Gießen als Festung siehe hier: 819/20059/20059066/41317097.jpg (1020×510) (meine-vrm.de)

Sodann weiß ich nicht, wo das Wasser des Schurgrabens eigentlich hergekommen ist, bzw. immer noch herkommt – er ist ja inzwischen völlig verrohrt (warum eigentlich?) – also fließt da noch Wasser, oder? War das ein eigenständiger Bach, kommt das Wasser aus der Lahn oder aus der Wieseck?

Zu allem Überdross gibt es noch einen Streit darüber, wann der letzte übrig gebliebene Rest in der Ostanlage denn verrohrt und zugeschüttet wurde. Historiker Brake vom Gießener Stadtarchiv [[Im Gießener Stadtarchiv endet die Ära Brake \(giessener-allgemeine.de\)](http://giessener-allgemeine.de)] ist der festen wissenschaftlichen Meinung, dass dies schon in den 20er Jahren geschah, während ein Augenzeuge (Peter Eschke, unter anderem Vorsitzender der Bürgerinitiative Historische Mitte Gießen) gemäß seiner eigenen [Erfahrung als Kind](#) fest & steif behauptet, der Schurgraben hätte noch in den 50er Jahren in der Ostanlage existiert.

Die Ansicht von Peter Eschke kann ich bestätigen; und ich kann sogar mein obiges Foto aus dem Jahre 1957 hier als Beweis vorlegen. Nach meiner eigenen Erinnerung aus den 50er Jahren ging der noch offene Schurgraben von der Senckenbergstraße bis zur Neuen Bäume.

Wie man an dem ‚Schurgraben‘ erkennt, macht die Ostanlage einen Bogen. Und auf der anderen Seite des Bogens stoßen wir auf ein weiteres Denkmal. Es soll mit seinem Stacheldraht an Gefangene erinnern: Seien es (deutsche) Kriegsgefangene des zweiten Weltkriegs und/oder KZ-Gefangene der Nazis. Es ist ein „**Vergesst uns nicht**“-Denkmal, wie es [etliche nach dem Krieg](#) in Westdeutschland gab.



Genaueres weiß ich leider auch nicht. Meine ursprüngliche Annahme war, dass es bei dem Gedenkstein um die deutschen Kriegsgefangenen ging. Es kann aber auch ein Gedenken an Kriegsgefangene anderer Nationen gewesen sein und vielleicht auch um ein Gedenken an die KZ-Gefangenen im Dritten Reich. – Kurioserweise ist der Gedenkstein (spurlos?) verschwunden. **Wenn er lediglich um die dt. Kriegsgefangenen in der Sowjetunion ging,** so hat ja Bundeskanzler Adenauer mit seiner Reise nach Moskau 1955 [[Sonderzug nach Moskau – Wikipedia](#)] erreicht, dass die letzten Tausenden deutscher Kriegsgefangener entlassen wurden. Und insofern war dann dieser Gedenkstein in der Ostanlage obsolet geworden; und das Mysterium seines Verschwindens hätte darin seinen eigentlichen Grund.

Im Hintergrund rechts des Denkmals erahnt man den

Goldfisch-Teich in der Ostanlage:



Unser gemeinsamer Spaziergang führt uns nun weiter aus der Stadt hinaus Richtung Schwanenteich. Zunächst gelangen wir zu dem gerade **neu errichteten Freibad**, das (vermutlich) als Ersatz dienen soll für die 3 Lahnschwimmbäder, weil das Lahn-Wasser zukünftig mehr und mehr verdreckt und vergiftet durch Industrie-Abwässer sein wird.



Es gibt noch wenig Bebauung im Hintergrund links. Man sieht lediglich Häuser des ‚Wiesecker Wegs‘. Das neue Schwimmbad wurde in nicht bebauungsfähigen schwammigen Wiesen errichtet. Hinter dem Schwimmbad wurde deshalb auch später ein schöner Park errichtet: **„Stadtspark Wieseckaue“** genannt. Nun sehen wir das Schwimmbad in die andere Richtung:



Man sieht also hinten rechts die **„Pestalozzi-Schule“**, dahinter die **„drei Hochhäuser“**. Links von den Hochhäusern Gebäude der **„Bergkaserne“**. Und wenn man genau hinschaut, sieht man auch 2 **Nazi-Spitzbunker** ([Luftschutzbunker der Bauart Winkel](#)).

Zwischen dem Schwimmbad und der Pestalozzi-Schule fließt „die Wieseck“ direkt am Rand des „**Schwanenteichs**“, zu dem wir jetzt hinwollen:



Besonders schön habe ich den Schwanenteich von einem Winter her in Erinnerung, als er fest zugefroren war und die Gießener Bevolkerung sich dort tummelte. Einmal nahm mich ganz überraschend ein schneller Schlittschuhläufer mit, bis an das hintere Ende. Das ging blitzschnell - und ist dennoch für immer unvergesslich!

Es muss irgendwann zwischen Herbst 1947 und Sommer 1950 gewesen sein, da wurde aus unerfindlichen Gründen das Wasser aus dem Schwanenteich rausgelassen. **Und was haben Emil und ich dabei entdeckt?** Im Schlamm steckten 2 richtige Gewehre! (Vermutlich von deutschen Soldaten 1945 weggeschmissen). Wir schleppten die dann zu dem Park beim ‚Alten Friedhof‘ an der Licher Straße und versteckten sie in einem Gebüsch. Leider waren sie dann am nächsten Tag, als wir aus der Schule kamen, verschwunden. – Das Datum „zwischen Herbst 1947 und Sommer 1950“ ist die Zeit, als ich in der Pestalozzi-Schule gequält wurde. Als meine Mutter dann 1950 aus der Wohnung „**Am Kugelberg**“ durch ‚die Stadt‘ (als Eigentümerin dieser tristen Gegend) rausgeschmissen wurde (wg. Schwarzmarktgeschäften mit Schnaps an die Amis - [Zeitzeugenbericht Amis 1946-1950 \(biographie-website-von-manfred-und-barbara-aulbach-in-giessen.de\)](http://Zeitzeugenbericht_Amis_1946-1950_(biographie-website-von-manfred-und-barbara-aulbach-in-giessen.de)) und ins ‚**Teufelslustgärtchen**‘ zogen, kam ich in die ‚Schillerschule‘. - Diese Gießener Schulen hatten so erlauchte humanistische Namen (*Schillerschule, Goetheschule, Pestalozzischule*), was jedoch, zumindest damals (bis auf wenige Ausnahmen!), größtenteils 1 WfD war (also 1 Witz für Doofe).

Neu war in Giessen damals auch jene **Rollschuhbahn am Schwanenteich**:



Im Hintergrund links sieht man das „**Restaurant am Schwanenteich**“. Heutzutage heißt das Restaurant „[La Perla](#)“ und ist eine Pizzeria. Die Bewertungen bei Google sind ziemlich gut und man kann im Sommer auch schön Außen sitzen. – Jedenfalls hat dieses Restaurant – auch für mich – eine lange Tradition.

Weil **die drei Hochhäuser** in Giessen (Am Lärchenwäldchen) damals immer noch eine Sensation waren (sie wurden nach meiner Schätzung 1954 erbaut) dappeln wir vom Schwanenteich meinen früheren Schulweg von der Pestalozzischule aus dort hoch. Allzu weit ist das ja nicht.

Vor dem Bau der Hochhäuser, also *zu meiner Zeit* hat es das **Lärchenwäldchen** tatsächlich noch gegeben. Es war ein beliebter Spielort für mich, als wir noch in der Nähe, ‚Am Kugelberg‘ wohnten (zwischen 1946 und 1950).



Rechts ist ein Stück der Mauer zur „Bergkaserne“. Sie hat ein künstlerisches (idealistisches) **Relief aus der Nazi-Zeit**. Es hat mich als Kind sehr beeindruckt, wie mich schon immer alles historisch-künstlerische interessierte. Es wurde 2020 (vermutlich von linken Radikalinskis) traktiert. Ich habe versucht, das Schlimmste wegzuretuschieben.

Bing

<Das Relief an der Bergkaserne in Gießen ist ein Stück Geschichte und Erinnerungskultur aus der NS-Zeit, das die Stadt in den Jahren 2017 und 2018 aufwendig hat sanieren lassen¹. Das vom Gießener Bildhauer Carl Bourcarde gefertigte Relief zeigt Szenen aus dem Arbeitsleben, flankiert von Soldaten mit Schwert und mächtigem Schutzschild^{1 2}. Es ist ein Kulturdenkmal und befindet sich im Besitz der Stadt¹. Leider wurde das Relief im Januar 2020 beschmiert, beschrieben und besprüht. Die Reinigungskosten wurden auf mindestens 2000 Euro geschätzt¹. Das Mauerstück mit dem Relief befindet sich im Besitz der Stadt, das Hochbauamt sei für die Bauunterhaltung zuständig¹. Eine sensible Vorgehensweise sei wegen des Charakters als Kulturdenkmal unabdingbar und nicht mit einer üblichen Graffitientfernung zu vergleichen¹. Die Reinigung des Reliefs wird erst nach Rücksprache mit der Firma Nüthen, die das Werk saniert hat, durchgeführt, da noch Gewährleistungsansprüche für die Sanierungsarbeiten bis zum Jahr 2022 bestehen¹.>

Quelle(n)

1. [Relief an der Bergkaserne in Gießen beschmiert - Giessener Anzeiger](#)
2. [Soldatenrelief an früherer Bergkaserne beschmiert](#)
3. [»Nazimonument« wird zum Puzzle - Gießener Allgemeine Zeitung](#)
4. [Berg-Kaserne \(Gießen\) – Wikipedia](#)
5. <https://bing.com/search?q=>



Lizenz siehe [Wikimedia](#)

Hier oben in der Nähe, an der Licherstraße, gibt es eine **Haltestelle der Buslinie 2**. Wir fahren mit dem O-Bus zurück zum Bahnhof – die Licher Straße runter, ein Stück Grünberger Straße, dann am Stadttheater und der Südanlage vorbei zum Rondell am Selterstor. Die Frankfurter Straße ein Stück hoch, dann rechts ab in die Liebigstraße und schließlich zur Endstation, dem Bahnhofsvorplatz. Dort begeben wir uns zum „**Café Schwarz**“.

Leider habe ich kein Foto vom diesem Café, dafür aber einen interessanten Ersatz aus dem Jahre 1963:



Auf dem **Aquarell von Peter Kurzeck** (ein Geschenk von ihm während unserer Freundschaftszeit) sieht man das dem Bahnhofsgebäude auf dem Bahnhofsvorplatz gegenüberliegende **Café Schwarz**, und rechts davon ist die Bahnhofstraße Richtung Innenstadt.

[Peter Kurzeck \(biographie-website-von-manfred-und-barbara-aulbach-in-giessen.de\)](http://biographie-website-von-manfred-und-barbara-aulbach-in-giessen.de)

Wir unterhalten uns angeregt bei Kaffee und Kuchen über die Entwicklung von Gießens Stadtebild von damals bis heute.

Es geht nun langsam auf den Abend zu, und ich mache den Vorschlag, mit der Buslinie 5 (die hier am Bahnhof Richtung Wieseck – ich glaube - alle Viertelstunde abgeht) *straight* zum Marktplatz zu fahren und von dort aus durch die Straße ‚Neustadt‘ zur **Lahnbrücke** zu schlendern, was nicht besonders weit ist, und uns an diesem anmutigen Fluss auf eine Bank zu setzen, um die Abendstimmung von damals, im Jahre 1957 zu genießen.



Fast alle Fotos (mit Ausnahme Liebig-Museum, Stadttheater und die drei Hochhäuser) finden sich in guter Qualität als gif-Dateien problemlos zum Runterladen (bei Veröffentlichung allerdings mit **Angabe des Namens** und Link zur Lizenz des Bildes bei **Wikimedia**) unter:

[Category:November 1957 in Gießen – Wikimedia Commons](#)